

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 57 (1986)
Heft: 6

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundessubventionen kommen will, eilt es, und für die Vorbereitung zu diesem Werk, das nach Ansicht des Gemeinderates zur Infrastruktur einer Gemeinde von ihrer Grösse gehört, bleibt nicht mehr gar zu viel Zeit. Die Vorstudien rechnen mit einer Grösse von etwa 40 Betten, wobei vorgesehen ist, dass das Heim auch für leichtpflegebedürftige Pensionäre eingerichtet würde. Auch sollen in unmittelbarer Nähe Alterswohnungen erstellt werden, die von der Infrastruktur des Heimes profitieren könnten.

Ende letzten Jahres veranstaltete die Bürgergemeinde **Kriens/LU** einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erreichung von Entwürfen für einen dringend benötigten Pflege- und Wohntrakt in unmittelbarer Nähe des Altersheims Kleinfeld. Der Projektwettbewerb ist abgeschlossen, der Sieger erkoren. Man hofft, die Abstimmung über den Bau des 12-Millionen-Projektes Anfang des nächsten Jahres dem Volke vorlegen zu können, womit dem Baubeginn im Frühling 1987 nichts mehr im Wege liegen würde. Eine wichtige Voraussetzung für die Planung: Es wurde verlangt, dass das neue Heim mehr Wohnhaus- als Spitalcharakter aufzeigen müsse.

Auch **Oberkirch/LU** bekommt ein neues Altersheim und wird dann, etwa im Herbst 1987, nach dessen Eröffnung, das alte Heim, das letztmals 1969 umgebaut wurde und zurzeit 20 Pensionären Platz bietet, schliessen können. Das Heim wird 35 Personen beherbergen, bekommt eine Kapelle, eine Cafeteria sowie alle heute erforderlichen Nebenräume. Die Küche ist so konzipiert, dass die Bewohner der nur wenige Schritte entfernten siebzehn Alterswohnungen auf Wunsch im Altersheim essen oder aber durch einen Mahlzeitendienst beliefert werden können.

Im Kanton Luzern gibt es laut der letzten Volkszählung über 6000 alleinerziehende Mütter und 900 alleinerziehende Väter. Im Centralpark in **Luzern**, in dem seit zehn Jahren ein Kindertagesheim und Wohnungen für Alleinerziehende zur Verfügung stehen, wohnten im vergangenen Jahr 14 Mütter, ein Vater und 18 Kinder, in dem Mütter und Väter trotz normalem Lebens- und Arbeitsalltag ein Kind erziehen können. Eine Warteliste und Mangel an Finanzen bedrücken den Verein, der dieses Tagesheim führt.

Ein ähnlich gelagertes Heim besteht in **Zug**. Es ist das Tagesheim für Kinder Alleinstehender, das 14 Kinder betreut. Zurzeit wird geprüft, ob nicht auch Kinder von Verheirateten in besonderen Verhältnissen aufgenommen werden könnten. Die Einrichtung kann dank der Unterstützung durch die Stadt Zug, die beiden Kirchgemeinden, die Frauenzentrale und zahlreiche Gönner bestehen.

Die neu gegründete **Luzerner Heimerzieher-Vereinigung** (LUHV) möchte dem Beruf des Heimerziehers genügend Anerkennung und Gewicht verschaffen. Sie sei vielleicht auch ein äusseres Zeichen für den Ausbruch aus einer gewissen Resignation, stellte der frühere Leiter der Schule für Heimerziehung des SKAV, Fridolin Herzog, anlässlich der Gründungsversammlung fest. Die Frage, ob die Gründung der LUHV nicht eine Reaktion auf die Aktivitäten des VPOD darstelle, wurde wie folgt beantwortet: «Wir streben keineswegs ein Konkurrenzverhältnis an,

sondern wollen mehr Koordination.» Ein neuer Verein müsse zu den (vielen) schon bestehenden Organisationen (Heimleiterkonferenz, Erziehungsdepartement, SPS und VPOD) eine notwendige Brücke schlagen können. Bis heute sei es weder dem SBS (Berufsverband für Sozialarbeiter) noch dem VPOD gelungen, die Heimerzieher auf breiter Basis zu mobilisieren, obwohl diese beiden Verbände in den letzten Jahren für die berufliche Stellung der Heimerzieher viel erreicht hätten. Für viele Heimerzieher sei aber die gewerkschaftliche Ausrichtung des VPOD zu einseitig.

Die ambulante Krankenpflege nimmt im Gesundheitswesen des Kantons **Uri** (und nicht nur hier) einen berechtigten und wichtigen Platz ein. Durch die Behandlung meist alter, kranker Personen zuhause hilft sie, die ohnehin schon überfüllten Spitäler zu entlasten. Zudem leistet sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Es verwundert daher kaum, wenn man erfährt, dass die spitalexterne Pflege-tätigkeit auch im abgelaufenen Jahre rapid zunahm. Unverständlich erscheint jedoch, wenn diese Art von Krankenpflege von den Versicherungen immer noch nicht finanziell unterstützt wird. (Siehe dazu auch die entsprechenden Gedanken im VSA-Fachblatt Mai 1986, Seite 284.)

Ein sehr aktuelles Problem ist im Kanton **Uri** das Defizit an Alters- und Pflegeheimplätzen. Die Notwendigkeit von drei geplanten Alters- und Pflegeheimen in Bürlen, Erstfeld und Urseren zur Behebung des akuten Bettenmangels scheint unbestritten.

Rund ein Dutzend Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren besuchen den im vergangenen September eröffneten Kinderhort in **Sursee/LU**. Obschon damit der Nachweis erbracht wurde, dass ein Tages-Kinderhort in Sursee einem Bedürfnis entspricht, muss der befristete Pilotversuch nun abgebrochen werden, ohne dass eine Ersatzlösung in Aussicht steht. Während der Stadtrat im Kinderhort «ein echtes, soziales Bedürfnis» erblickt, will der Bürgerrat, der ja für die Sozialaufgaben zuständig ist, einem zu gründenden «Verein Kinderhort» nicht beitreten.

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern hat beschlossen, den Entscheid über das Gesuch der Stadt **Sursee/LU** um Erweiterung der Heilpädagogischen Sonderschule Sursee bis zum Vorliegen eines überarbeiteten kantonalen Sonderschulkonzeptes zu sistieren. Die Stadt Sursee verlangt, an ihrer heilpädagogischen Sonderschule in Zukunft neben praktischbildungsfähigen auch schulbildungsfähige Geistigbehinderte unterrichten zu dürfen. Damit würde das geltende kantonale Sonderschulkonzept grundsätzlich in Frage gestellt, wonach schulbildungsfähige Geistigbehinderte zentral und ausschliesslich im kantonalen Sonderschulheim Hohenrain unterrichtet werden. Vom vorläufigen Entscheid des Erziehungsrates sind der Obmann der Surseer Sonderschulkommission und der Leiter der Schule enttäuscht. Andererseits befürchtet der Erziehungsrat nach einer Erweiterung in Sursee ein weiteres Absinken der Schülerzahlen an der Schule in Hohenrain. In dieser Angelegenheit wird noch einiges diskutiert werden müssen.

Positiveres ist aus **Sursee** über einen geplanten Altersheim-Umbau zu berichten. Die

Bürger stimmten einem Umbau-Planungskredit von 170 000 Franken zu, nachdem sich die Bedürfnisse der Pensionäre sehr stark gewandelt hätten und sich auch Verbesserungen und Sanierungen aufdrängen, wie der Bürgerpräsident erläuterte. Der Umbau wird rund 2,2 Mio. Franken kosten.

«Vorbehalte gegen das Konzept **Nottwil**» kamen an der Konferenz der Innerschweizer Sanitätsdirektorenkonferenz zum Ausdruck, wo auch gewisse Bedenken geäussert wurden. Diese Konferenz stützt sich auf Empfehlungen einer Arbeitsgruppe der schweizerischen Sanitätsdirektoren, welche die Erstbehandlung von Paraplegikern in Zentren vorsieht, die in enger betrieblicher Zusammenarbeit mit geeigneten Spitalzentren stehen. Futterneid?

Mehrheitlich positiv steht die **Nottwiler Bevölkerung** der Realisierung eines Ausbildungszentrums des Schweizerischen Roten Kreuzes und eines Militärsitals gegenüber, die gewiss im Schlepptau des Paraplegikerzentrums ihren Weg nach Nottwil gefunden haben.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauswahldienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Hermetschwil. Im Juli 1984 wurde der 8,5-Mio.-Franken-Kredit beschlossen, im Mai 1985 wurde der Grundstein gelegt, im August 1985 war Aufrichte und heute präsentiert sich der Neubau im Kinderheim «St. Benedikt» in Hermetschwil bereits als harmonische Ergänzung zum prächtigen Klosterkomplex. Neben den rund 40 Knaben im Kinderheim soll später auch wieder eine Mädchengruppe Aufnahme finden. Die Arbeiten am Innenausbau gehen nun zügig voran, so dass man sicher ist, den Termin einhalten zu können (Freiämter Tagblatt, Wohlen).

Rothrist. Kürzlich hat der Spatenstich für den Erweiterungsbau des Rothrister Blinden- und Invalidenheims «Borna» stattgefunden. Mit dem auf 2,9 Mio. budgetierten Bau ist bereits begonnen worden. Der Einzugsstermin ist auf Ende 1987 vorgesehen. Das Heim hat sich zum Ziel gesetzt, blinden und invaliden Menschen Arbeit zu verschaffen und den Absatz ihrer Erzeugnisse zu fördern (Aargauer Tagblatt, Aarau).

Basel-Land

Bottmingen-Oberwil. Das Alters- und Pflegeheim Bottmingen-Oberwil, das 86 Betten enthält und auch Stützpunktfunktionen übernehmen wird, ist im Rohbau vollendet. Es soll bereits im Frühjahr 1987 bezogen werden können (Basler Zeitung, Basel).

Bern

Die Bernisch-Kantonale Gesundheitsdirektion hat den Bettenbedarf für Langzeitpatienten (sog. C-Betten) für Chronischkranken-Heime neu berechnet. Es ist geplant, zwei derartige Heime zusätzlich zu bauen, die vereinigten Asyle «Gottesgnad» und Organisationen, die dafür in Frage kommen, werden nun angefragt, ob sie als Träger solcher Heime figurieren könnten (Der Bund, Bern).

Köniz. Ab Ende 1988 soll auch Köniz 65 zusätzliche Altersheimbetten anbieten können. Bis dann möchte der Könizer Gemeinderat das Alters- und Pflegeheim «Stapfen» realisiert haben. Um allerdings die Bundes-subventionen von rund einem Viertel der rund 10 Mio. Franken Baukosten zu erhalten, müsste der erste Spatenstich noch im Laufe 1986 erfolgen. Man nimmt an, dass die Stimmbürger im Juni 1986 Gelegenheit erhalten, zum Projekt Stellung zu nehmen (Berner Zeitung, BZ, Bern).

Nidau. Ebenfalls im Juni 1986 haben die dem Gemeindeverband «Ruferheim» Nidau angeschlossenen Gemeinden Gelegenheit, zum Projekt eines Altersheim-Neubaus in Nidau mit einem vorgesehenen Kostenaufwand von 12,2 Mio. Franken Stellung zu nehmen. In diesem Betrag ist der Landerwerb inbegriffen (Der Bund, Bern).

Bern. Nach fast zehnjähriger Planungs- und Bauzeit wurde der letzte Block mit Unterkunftsmöglichkeiten für 150 Pensionäre der privaten Alterssiedlung «Wohnpark Elfenuau» bezogen. Das wohldurchdachte Betriebskonzept ermöglicht es, das Pflegeangebot flexibel zu gestalten und somit dem Gesundheitszustand der durchschnittlich 82 Jahre alten Pensionäre anzupassen. Bei Krankheit können Mahlzeiten- und Pflegedienste angefordert werden und jede Wohnung ist mit einem 24-Stunden-Notruf ausgerüstet. Es besteht eine längere Warteliste (Der Bund, Bern).

Freiburg

Am geplanten Umbau und an der Erweiterung des Alters- und Pflegeheims «La Providence» in der Freiburger Unterstadt wird sich auch das Bundesamt für Sozialversicherung finanziell beteiligen. Das gesamte Heimprojekt, das 67 Pensionär-Plätze vorsieht, dürfte Kosten von rund 10 Mio. Franken verursachen. Mit den Bauarbeiten will man noch dieses Jahr beginnen (Schweizer Baublatt, Rüschiikon).

Graubünden

Fürstenaubruck/Scharans. Die Stiftung «Alters- und Pflegeheim Domleschg» veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim in Fürstenaubruck/Scharans/Domleschg. Geplant ist ein Heim mit 15 Altersheimbetten und einer Pflegestation mit 30 Pflegebetten, aufgeteilt in zwei Pflegegruppen. Ausser der üblichen modernen Infrastruktur ist auch der Bau einer Zivilschutzanlage vorgesehen. Bis Ende August müssen Projektentwürfe und Modelle vorliegen (Schweizer Ingenieur und Architekt, Zürich).

St. Gallen

Amden. Die Politische Gemeinde Amden hat an ihrer Bürgerversammlung einem Kredit von 3,5 Mio. Franken zugestimmt, um das bestehende Altersheim so auszubauen und zu erweitern, dass eine Aufnahmekapazität von 24 Pensionärbetten erreicht wird (Glarner Nachrichten, Glarus).

Uznach. Die sich ständig wandelnden Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse werden auch in der modernen Altersbetreuung immer mehr mitberücksichtigt. So schafft das 1970 im früheren Spital Uznach eingerichtete regionale «Pflegeheim vom Linthgebiet» dieses Jahr drei Ferienpatientenzimmer mit neun Betten, damit Angehörige, die ihre Verwandten zuhause pflegen, diese während ihrer eigenen Ferien vorübergehend im Heim in Uznach unterbringen können (Die Linth, Rapperswil).

Degersheim. Die Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde Degersheim hat für den Bau eines Altersheims einen Kredit von rund 9 Mio. Franken bewilligt (St. Galler Tagblatt, St. Gallen).

Kaltbrunn. Auch Kaltbrunn will sein Altersheim erweitern. Die Um- und Ausbaukosten werden auf 4,1 Mio. Franken geschätzt. Zur Sicherung der Bundessubventionen, die bald auslaufen, werden die Vorarbeiten vorangetrieben (Die Ostschweiz, St. Gallen).

Rorschach. Zurzeit wird geprüft, ob und in welcher Form das Städtische Altersheim an der Promenadenstrasse in Rorschach um- und ausgebaut werden kann. Durch Schaffung von 12 neuen Heimplätzen soll die Aufnahmekapazität des Heimes auf 75 Betten erweitert werden (Ostschweizer Tagblatt, Rorschach).

Schaffhausen

Hallau. Auf dem Baugelände im «Buck» in Hallau hat – nach längeren Diskussionen und Planungen – die manuelle Arbeit für das neue Alters- und Pflegeheim begonnen. Damit ist man den hochgesteckten Zielen für die Hilfe an den Betagten um einen entscheidenden Schritt nähergerückt. Bis Ende 1986 möchte man den Bau «unter Dach» haben, so dass 1987 der Innenausbau vorgenommen und anfangs 1988 das Heim eröffnet werden kann (Schaffhauser Nachrichten, Schaffhausen).

Schleitheim. Verwaltung und Behörden stellten kürzlich der Bevölkerung von Schleitheim die Ergebnisse der Umbauten im Alters- und Pflegeheim Schleitheim vor. Der Anlass hat grossen Anklang gefunden und wurde zu einem festlichen Ereignis, auch für die Pensionäre, die gleichzeitig einen Bazar veranstaltet haben (Schaffhauser Nachrichten, Schaffhausen).

Solothurn

Kappel. In Kappel hat kürzlich der Spatenstich für ein spezielles Konzept von 26 Seniorenwohnungen stattgefunden. Die Wohnungen sollen im Frühjahr 1987 bezugsbereit sein und kosten total – wie die «Pevos-Stiftungen in Olten» mitteilen – rund 5 Mio. Franken. Vor allem will man

die Eigenaktivitäten der pensionierten Frauen und Männer fördern, wie zum Beispiel Überwachung der Notrufzentrale, Übernahme von Hauswartaufgaben, Pflege von Gartenanlagen, Durchführen von Anlässen, Kontakt mit Ärzten und Pflegeorganisationen usw. (Oltner Tagblatt, Olten).

Tessin

Medoscio. Die Stiftung «Mgr. Aurelio Bacciarini» in Medoscio hat sich entschlossen, das bestehende Sanatorium in zwei Abteilungen zu unterteilen. Eine neue Abteilung wird unter der Bezeichnung «Clinica Sassariente» mit 42 Betten ausgestattet, die ausschliesslich für Genesende reserviert werden. Der zweite Teil im alten Gebäude dient als Altersheim mit 35 Betten (Die Süd-schweiz, Locarno, Lugano).

Russo. Die Bürgergemeinde von Russo hat sich an ein grosses Projekt gewagt, soll doch dank Patenschaften neben der «Casa Buzzini» in Russo ein Alters- und Pflegeheim gebaut werden. Der Aufwand beträgt 7,6 Mio. Franken, der aus Patenschaften, aus der Hilfe anderer Kantone und natürlich auch mit einem 2-Mio.-Beitrag des Kantons Tessin, zusammen mit einem 2,5-Mio.-Kredit, der in 30 Jahren rückzahlbar ist und von der Investitionshilfe im Berggebiet zugesagt wurde, finanziert wird (Tagi, Zürich).

Thurgau

Hohentannen. Die Stimmbürger von Hohentannen genehmigten einen Kredit von 45 000 Franken, der dieser Gemeinde ermöglicht, sich im regionalen Alters- und Pflegeheim in Bischofszell, mit dessen Bau noch diesen Sommer begonnen wird, Plätze zu reservieren (Thurgauer Zeitung, Frauenfeld).

Berlingen. Dem Jahresbericht des Alters-, Pflege- und Krankenhauses «Neutal» in Berlingen kann entnommen werden, dass diese Heime zu 99,7 Prozent belegt sind. Von 217 beschäftigten Personen arbeiten 80 auf Teilzeitbasis. Für die 276 Gäste wird viel unternommen. Der erarbeitete Gewinn liess es zu, 1 Mio. Franken auf den Investitionen abzuschreiben (Schweiz. Bodenseezeitung, Arbon).

Amriswil. An einer Ausstellung der im Arbeitsheim für Behinderte in Amriswil gefertigten Gegenstände wurde bekannt, dass 90 Prozent der Behinderten in den Werkstätten arbeiten. Es bestehen 85 Arbeitsplätze, die eine sinnvolle Beschäftigung ermöglichen. Diese Beschäftigung im Heim erleichtert eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft (Schweiz. Bodensee-Zeitung, Arbon).

Wallis

Siders. Der Bezirk Siders soll ein drittes Altersheim erhalten. Neben den bestehenden Heimen «St. Jopseph» in Siders und «Christ-Roi» in Lens, die zusammen 180 Plätze anbieten, soll nun in unmittelbarer Nähe des Institutes «Beaulieu» ein weiteres Altersheim mit 45 Plätzen gebaut werden.

Nachdem der Kanton eine finanzielle Unterstützung zugesagt hat, kann nun das Projekt realisiert werden (Walliser Volksfreund, Naters).

Zürich

Dielsdorf. Die Gemeindeversammlung Dielsdorf hat eine Einzelinitiative erheblich erklärt. Damit ist der Gemeinderat beauftragt worden, innert zweier Jahre ein Konzept für ein Alterswohnheim auf gemeindeeigenem Land auszuarbeiten (NZZ, Zürich).

Eglisau. Die Stimmberechtigten von Eglisau haben einem 8,83-Mio.-Projekt für die Erstellung eines Alters- und Leichtpflegeheims im Gebiet Weierbach zugestimmt (Schweizer Baublatt, Rüslikon).

Zürich. Das Durchgangsheim für Jugendliche in Zürich-Riesbach soll nach dreijährigem Versuchsbetrieb definitiv weitergeführt werden. Seit seiner Eröffnung ist das Heim von weit über 200 Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren benützt worden (Tagi, Zürich).

Zell/Rikon. Wenn alles rund läuft, wird mit den Aushubarbeiten für das Altersheim «Im Spiegel» in Rikon Mitte Juni 1986 begonnen werden (Neue Zürcher Nachrichten, Zürich).

Bassersdorf. Dem Kreisspitalverband Bülach ist es gelungen, einen Kaufvertrag über 11 000 m² Land in Bassersdorf zum Preis von 4,2 Mio. Franken zu erwerben. Damit sind die Chancen für die Realisierung eines Krankenhauses für Chronischkranke im oberen Teil des Bezirkes Bülach wieder gewachsen. Es wird von einem Bettenbedarf von 90 Betten ausgegangen (Der Landbote, Winterthur).

Seen. Für 15,6 Mio. Franken soll in Seen, neben dem kirchlichen Zentrum «St. Urban», ein Altersheim mit 64 Einzelzimmern und 8 Zweibetten-Appartements gebaut werden (Winterthurer AZ, Winterthur).

Das neue Krankenhaus «Oberstrass». Seit 1957 führte die Stadt Zürich ein Krankenhaus an der Vogelsangstrasse 2 in Zürich 6. 1979 musste dieses Heim, das 37 Patienten Platz geboten hatte, aus feuerpolizeilichen Gründen geschlossen werden.

Nachdem von 1970 bis 1985 in der Stadt Zürich der Anteil der über 65jährigen Einwohner an der Gesamtbevölkerung von 15 Prozent (1970) auf 19,3 Prozent (1985) gestiegen ist und von diesen über 65jährigen Einwohnern rund 50 Prozent sogar über 80 Jahre alt sind, konnte auf ein Nachfolgeheim nicht verzichtet werden.

Ein Ersatzgrundstück wurde in der Nähe des Städtischen Altersheims in Oberstrass/Zürich 6 gefunden. Es ist nun ein Bau mit 52 Betten projektiert, wobei das neue Kranken-

heim ebenfalls «Oberstrass» heissen soll. Unter anderem wird das neue Krankenhaus auch ein Tagesheim anbieten, was den zuhause lebenden Betagten, die oft bereits auch von spitalexternen Diensten oder von ihren Angehörigen betreut werden, ermöglichen soll, zwei- bis fünfmal pro Woche einen Tag unter Aufsicht und unter Anleitung von qualifiziertem Personal zu verbringen.

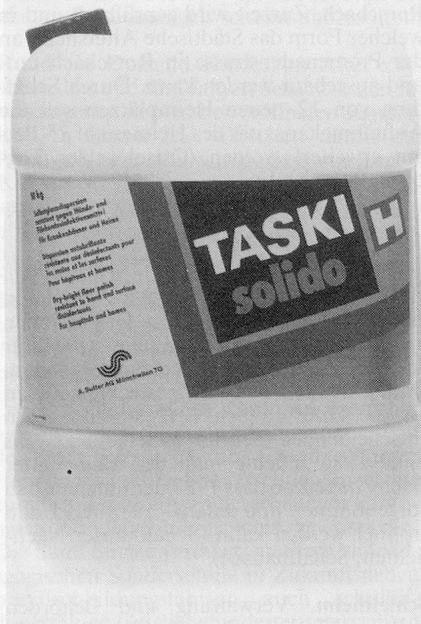
Damit kann, ganz im Sinne der Spitex-Grundsätze, die Aufnahme in ein Krankenhaus verzögert, manchmal sogar verhindert werden.

Inklusive Grundstück ist mit Gesamtanlagekosten von rund 11 Mio. Franken zu rechnen (Intercura, Publikation des Städtischen Dienstes, Zürich).

Neue Produkte für die Bodenreinigung

Desinfektionsmittelresistente Selbstganzdispersion

Reinigungsverantwortliche in Krankenhäusern und Heimen kennen das Problem: Hände- und Flächendesinfektionsmittel erzeugen bei Kontakt mit Selbstganzdispersionen unschöne weisse Flecken auf dem Bodenbelag. Mit der neuen Selbstganzdispersion **TASKI solido** gelang den Chemikern eine ideale Formulierung, die hervorragende Resistenz gegen alkoholische Händedesinfektionspräparate und Flächendesinfektionsmittel mit hoher Trittsicherheit und Gehspurenunempfindlichkeit verbindet.

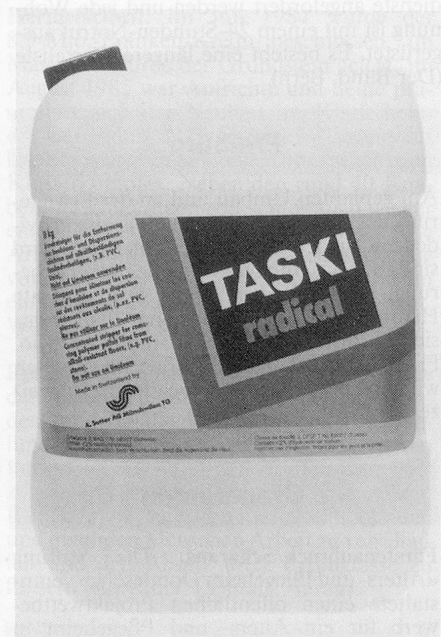


Praxistests in Kliniken, Sanatorien und Heimen zeigten eine eindruckliche Überlegenheit bezüglich Flächendesinfektionsmittelresistenz und Anschmutzung des Films. Der Nutzen für den Anwender liegt auf der Hand: Längere Grundreinigungsintervalle und längere Lebensdauer des Belags durch geringere Beschädigung des Dispersionsfilms. Die verbesserte Optik der Beläge ist eine der willkommenen Nebenerscheinungen beim Einsatz von TASKI solido. Natürlich erfüllt das Produkt auch alle übrigen Anforderungen, die man an die hochwertigen Acryl-Selbstganzdispersionen von TASKI zu stellen gewohnt ist. So kann TASKI solido ohne weiteres mit der hi-speed Methode gepflegt werden.

Ein ganz spezieller Grundreiner

In den letzten Jahren wurden zunehmend immer härtere, zähere und resistere Selbstganzdispersionen verwendet, die mit den herkömmlichen Grundreinigern nur noch durch aggressive mechanische Bearbeitung sowie höheren Produktdosierungen und längeren Einwirkungszeiten entfernt werden konnten. Die negativen Folgen: angegriffene Bodenbeläge und hohe Grundreinigungskosten.

TASKI hat nun dieser Entwicklung ein radikales Ende gesetzt: Speziell für die rasche Grundreinigung von Acryl-Selbstganzdispersionen (auch metallgekoppelte) auf alkalibeständigen Bodenbelägen, wie PVC, Stein, Vinyl-Asbest usw., wurde der Grundreiner **TASKI radical** entwickelt. Niedrige Dosierung und ein angenehmer Duft verbinden sich dabei mit kurzer Einwirkzeit und maximaler Leistung (ein Arbeitsgang genügt; die zeitaufwendige Nachbehandlung wird auf ein Minimum reduziert). Da TASKI radical auch für die Krustenentfernung geeignet ist, erübrigt sich der Extraeinkauf von Spezialprodukten.



TASKI radical eignet sich insbesondere auch zur Entfernung von Schutzfilmen, die nach der hi-Speed oder super hi-speed Methode verdichtet wurden.

Weitere Informationen sind erhältlich bei: A. Sutter AG, Chemisch-technische Produkte, 9542 Münchwilen.